

## **Ergebnisniederschrift**

### **zur Vorstellung und Diskussion eines Besucherlenkungskonzepts für den Naturpark Pfälzerwald am 29. Juni 2010 im Naturfreundehaus Rahnenhof**

Teilnehmer: siehe Anlage

#### **TOP 1: Begrüßung und Einführung**

Der Vorsitzende des Trägervereins Naturpark Pfälzerwald e.V., Herr Landrat i.R. Künne, bedankt sich für das Erscheinen und erläutert den Hintergrund der heutigen Veranstaltung: Nachdem vor rund einem Jahr die Auftaktveranstaltung zur Erstellung des Besucherlenkungskonzepts stattgefunden hat, liegt seit Ende April das fertige Konzept vor. Mittlerweile wurde in zwei Veranstaltungen in Hauenstein und Lambrecht das Besucherlenkungskonzept den Vertretern der Verbandsgemeinden und Gemeinden sowie Landesforsten aus dem südlichen Bereich und mittleren Bereich des Pfälzerwaldes vorgestellt und gemeinsam die weiteren Schritte diskutiert. Gleiches ist für den heutigen Abend mit den Vertretern des nördlichen Bereiches des Pfälzerwaldes geplant.

Das Gutachten wurde in der letzten Vorstandssitzung des Trägervereins einstimmig gebilligt und zur Grundlage für das weitere Vorgehen gemacht. Aus praktischen und rechtlichen Gründen soll es nun mit den Bürgermeistern besprochen werden, um auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen und eine gemeinsame Entscheidung im Hinblick auf die Umsetzung des Konzepts vor Ort herbeizuführen. Das Besucherlenkungskonzept ist Gegenstand der neuen Naturparkverordnung aus dem Jahr 2007 und Teil des vom Trägerverein aufgestellten Handlungsprogramms, das vom Land Rheinland-Pfalz gebilligt wurde. Ziel ist es, die Besucherströme so zu lenken, dass die Belange des Naturparks und Biosphärenreservats bestmöglich berücksichtigt werden. Herr Prof. Scharpf hat dazu ein 4-Säulen-Modell entworfen. Darin ist die Zusammenarbeit mit den Gemeinden als zwingend notwendig beschrieben, denn die Wege sind auf dem Gebiet der Gemeinden und müssten dort gesichert, unterhalten, gepflegt und markiert werden, wobei dies auch kommunal grenzüberschreitend geschehen müsse, um Brüche im Wegesystem zu vermeiden. Der Verein habe zwar rein rechtlich gesehen die Möglichkeit, die Besucherlenkung als seine Kernkompetenz mit Hilfe der SGD-Süd gegen den Willen anderer durchzusetzen, jedoch setze man bewusst auf den Konsens und auf ein gemeinsames Vorgehen der Beteiligten.

#### **TOP 2: Vorstellung des Besucherlenkungskonzeptes**

Herr Weiß stellt in Vertretung von Herrn Prof. Scharpf einleitend die Rahmenbedingungen für den Tourismus in deutschen Mittelgebirgsregionen dar. Bei immer stärkerem Wettbewerb werden diejenigen Regionen verlieren, die ihre touristische Entwicklung ohne Konzepte voranbringen. Um Schritt halten zu können, müssen alle Angebotselemente entwickelt werden wozu insbesondere auch eine durchdachte Besucherlenkung und -information gehört. Danach erläutert er Auftrag und Arbeitsorganisation, stellt die wesentlichen Ergebnisse des Gutachtens vor und gibt einen Ausblick über die nächsten Umsetzungsschritte. Er erinnert an die Zielübereinkünfte des Charta-Prozesses, wo bereits eine Reduzierung der Wege und Qualitätssteigerung des Wegenetzes vereinbart wurde. In der aktuellen Situation werde von vielen Gemeinden viel getan, wobei es sich jedoch um Einzelfalllösungen ohne konzeptionelle Vorstellungen handle. Eine Einrichtung, die eine koordinierende Funktion auf Naturparkebene übernimmt, fehlt bislang. Hier stehe der Naturparkverein in der Pflicht. Die Folge sei ein überdimensioniertes Wegenetz, dessen Qualität nicht überall befriedigend sei, dessen Unterhalt durch Ehrenamtliche nicht mehr sichergestellt

werden könne und das zunehmend immer mehr Gebiete mit bedeutsamen Lebensraumfunktionen erschließen würde.

Kernstück des Gutachtens sei ein „Handbuch“ der Besucherlenkung mit Leitlinien und Kriterien und einem 4 Phasenkonzept mit den Teilen „medienübergreifende Besucherlenkung“, „Zuleitung in Zielgebiete“, „Eingangsportale“ und „lokale Wegekonzeption“ als touristische Komponente auf der einen Seite und einem „Öko-Check“ zur Berücksichtigung der Naturschutzbelange auf der anderen Seite. Die sieben Leitlinien zur Besucherlenkung haben keine rechtliche Verbindlichkeit, sondern sind nur in einer partnerschaftlichen Umsetzung realisierbar. Die beiden ersten Phasen „medienübergreifende Besucherlenkung“ und „Zuleitung in Zielgebiete“ fallen in erster Linie in den Verantwortungsbereich des Marketings und müssten deshalb von anderer Stelle, z.B. der Pfalz.Touristik bearbeitet werden.

Um die vom Gesetzesgeber gewollte Gestaltungskompetenz auf Gemeindeebene zu einem Zusammenspiel zu bringen, müsse man bei den Gemeinden weg von Einzelfalllösungen hin zum am Gesamtkonzept orientierten Vorgehen und zu einer Naturparkgesinnung kommen. Dazu sollte im gesamten Naturparkgebiet ein systematischer kommunaler Diskurs in Arbeitsgruppen vor Ort stattfinden. Der Naturparkverein solle dafür werben, dass solche lokale Wegekonzeptionen auf Gemeinde oder Verbandsgemeindeebene mit Hilfe des Handbuches entwickelt werden und ein Koordinierungsgremium einrichten, das hinterfragen soll, ob das Wegesystem der Gemeinde dem im Handbuch vorgegebenen Standard entspricht. Damit könne gegenüber den Gemeinden auch eine Servicefunktion übernommen werden. Auch ohne Zuziehung von externen Beratern könnten so touristische Gesamtkonzepte für die Gemeinde erarbeitet werden. Der politische Wille sei oft wichtiger als das fachliche Wissen, das in vielen Gemeinden bei den dortigen Touristikern ohnehin vorhanden sei. Außerdem sollen durch erste Modellprojekte, z.B. im Zusammenhang mit den einzurichtenden Portalen, vorzeigbare Ergebnisse erzielt werden, die zum Mitmachen anregen sollen. Um den Gemeinden eine Entscheidungshilfe bei der Ausweisung der lokalen Wegekonzepte zu geben, wird eine Überprüfung der Wege anhand von Selektionsstufen vorgeschlagen.

### **TOP 3: Aussprache**

Herr Künne bekräftigt, das Besucherlenkungskonzept solle in Kooperation mit den Gemeinden und Verbandsgemeinden umgesetzt werden und nicht mit Hilfe der Oberen Naturschutzbehörde bei der SGD-Süd, was laut Verordnung möglich wäre. Auch sei dies methodisch der richtige Weg, da die Gestaltungsmöglichkeiten weitgehend in den Händen der Gemeinden lägen, was die Lage der Portale und der Verlauf der Wege anbetreffe. Der Naturpark wolle gerne Hilfestellung bei der Bildung der Arbeitskreise vor Ort geben und die Koordination mit den benachbarten Gebietskörperschaften übernehmen. Die Region Hauenstein, die Stadt Neustadt, die Gemeinde Frankenstein und das Zentrum Pfälzerwald hätten sich bereits als Pilotgebiet zur Umsetzung des Konzepts angeboten. Ein weiteres Pilotgebiet im Norden des Naturparks wäre begrüßenswert. Themenschwerpunkte seien die Festlegung der Portale und die Erarbeitung der lokalen Wegekonzeptionen.

Herr Reinke vom NABU begrüßt das Besucherlenkungskonzept, da es einen wichtigen Beitrag für die Entlastung sensibler Gebiete liefern könnte. Seiner Meinung nach müssten die Naturschutzverbände jedoch in der auf Seite 84 beschriebenen Koordinationsstelle vertreten sein.

Herr Hager von Landesforsten stellt in Frage, ob der Rückbau von Wanderwegen angesichts der starken Präsenz des Pfälzerwald-Vereins konfliktfrei laufen kann. Im Zuge der Erstellung der lokalen Wegekonzeptionen müsse endlich geklärt werden, wer für die Unterhaltung und wer für die

Verkehrssicherungspflicht der Wanderwege zuständig ist. Für den Forstbetrieb sei beides auf die Dauer nicht mehr finanzierbar.

Herr Majunke von der Ortsgemeinde Carlsberg sieht aus der Sicht der Gemeinden bei der Umsetzung des Besucherlenkungs-konzepts zwei kritische Punkte: Zum einen werden die Ortsgemeinden diskutieren, welche Wege sie sich überhaupt noch leisten könnten, wenn sie die im Besucherlenkungs-konzept vorgegebenen Qualitätskriterien anwenden würden. Zum anderen würden sie sich umso zurückhaltender zeigen, umso größer das Haftungsrisiko der Gemeinde für die in der lokalen Wegekonzeption vereinbarten Wege ist. Hier müsste von Seiten des Naturparks besondere Hilfestellung geleistet werden. Herr Künne stellt in Aussicht eine Art Leitfaden für den Umgang mit der Verkehrssicherungspflicht zu erstellen, wobei es aus der Sicht des Naturparks durchaus positiv wäre, wenn Wege wegen ungeklärter Verkehrssicherung entfallen würden. Das Ziel des Naturparks sei nicht neue Wege auszuweisen, da es mehr als genug gibt.

Herr Laubscher von Landesforsten benötigt einen klaren Handlungsrahmen für alle drei Waldbesitzarten. Premiumwanderwege durch Naturwaldreservate, wie momentan geplant, dürfe es nicht geben.

Herr Weiß sieht die Chance im Zuge der Umsetzung des Besucherlenkungs-konzepts auch einen Beitrag für die Demografiefestigkeit der Erholungsinfrastruktur des Pfälzerwaldes, insbesondere zum Erhalt der Hütten, zu leisten. Dies müsste auch im Sinne der Gemeinden sein.

Für Herrn Dr. Peinemann vom Verband Region Rhein-Neckar zeigt die Erfahrung in der Metropolregion, dass diejenigen am besten aufgestellt sind, die gemeinsam zusammenarbeiten können. Der Pfälzerwald hat mit seiner touristischen Infrastruktur, insbesondere mit den Hütten, ein Alleinstellungsmerkmal, das es zu erhalten gilt. Den Kommunen sei deutlich zu machen, dass das Besucherlenkungs-konzept in die Zukunft weise, dazu müsse der Naturpark jedoch unbedingt mit der Umsetzung beginnen. Der Geopark Odenwald habe bei der Einrichtung seiner Portale bewiesen, dass es für die operationale Umsetzung wichtig ist, die Gemeinden mit ins Boot zu holen.

Herr Reincke sieht die Gefahr der örtlichen Planung ohne Gesamtschau, wenn die einzelnen Gemeinden und Verbandsgemeinden die Wegekonzeptionen erarbeiten. Herr Künne erwidert, dass zur Verhinderung von Inselkonzeptionen die naturparkweite Portalplanung, die Lenkungsgruppe mit stets gleichen Vorgaben und Bewertungskriterien und die Einheitlichkeit der Markierung mit entsprechendem Wiedererkennungseffekt vorgesehen sind.

Herr Künne bedankt sich für die Wortmeldungen und kündigt an, die Ergebnisse aus den Diskussionen der drei Veranstaltungen zusammenzuführen und den Teilnehmern die daraus abgeleiteten Vorstellungen des Naturparkvereins mitzuteilen. Der Naturpark werde noch einmal offiziell an die Kommunen herantreten mit der Bitte, Gesamtkonzeptionen für die Wege in ihrem Bereich zu erstellen. Der Verein sei entschlossen, dies im Konsens zu erreichen. Die Chancen für die Umsetzung des Besucherlenkungs-konzepts würden steigen, wenn es gelingt, gute Piloten zu bekommen.

Lambrecht, den 30. Juni 2010

aufgestellt: Arno Weiß

Ergebnisniederschrift\_VorstellungBesucherlenkungs-konzept\_Nord\_Rahnenhof